

Abend-Ausgabe.

# Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

gibt unverlangt eingeliebte Manuskripte über.  
nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur: Theodor Wolff in Berlin.  
Druck und Verlag von Rudolf Moissé in Berlin.

## Der Kampf an der Tschataldscha-Linie.

### Die Tschataldscha-Linie.

Den unferem zur türkischen Armee entstanden  
Spezial-Korrespondenten)

Sandomir in Konstantinopel, 10. November.

In meinem vorigen Bericht hatte ich eine Beschreibung der Tschataldschaline verbracht, und ich will sie hier nun neu. Die heilföhlende Stütze zeigt sämtliche vorhan- denen Werke. Die Linie ist etwa 45 Kilometer lang und beiden Flügeln gut angelehnt. Auf dem Papier sieht die Stellung formidabel aus, und verhältnis ist dieses Eindruck, wenn man wie ich, von vorn auf die Stellung zweite, die defensivlose Glacis vor sich sieht. Nur eins ist der anders als auf dem Papier: die Werke sind in weniger großer Ordnung, entsprechen nicht mehr den modernen Anforderungen und geben will- nimmene Zielpunkte ab. Am besten wäre es schon, nicht zu beschreiben. Die Batterien, an denen auch der Zahn der Zeit genagt hat, sind noch nicht fertig errichtet, und kanonen neuen Typen werden schwerlich erhalten. Die Rundbäume sind ganz zwecklos und können nur dem Feinde als Orientierung dienen. Freilich — steht hinter dieser Verteidigungslinie ein energischer Feind, der zur richtigen Zeit sich in einen rücksichtslosen Angreifer verwandelt, dann ist diese Linie ohne Be- schützung mit schwerem Geschütz nicht zu nehmen. Wie eine Kuh stellt sich die seit nunmehr zwanzig Jahren „im Dau- ergriffen“ Bahn dar, von der noch nichts vorhanden ist. Und eins ist bei der Verteidigung der Tschataldschaline zu denken: der schlimmste Feind befindet sich im eigenen Lager. Es ist nicht mehr zu leugnen, daß die Cholerai an ihren Einzug gehalten hat. Was das bedeutet, angeht der vorerst nicht mehr widerstandsfähigen, unterzähnten Soldaten, die jüdem das Wort „Hospitium“ nicht einer Bedeutung nach kennen, die grundätzlich hier ist, das Bieb, an jeder Schlammpfütze stillen, das ist noch nicht abzusehen. Selbstverständlich ist der unheimliche Gau in Konstantinopel eingeführt. Wer die Stadt kennt, weiß hier den besten Ruhboden für diese Feindseligkeiten. Außerdem werden die Transporte von schwerem Geschütz und Hafenloft fortgesetzt. Gleichzeitig aber auch gehen täglich Verpflegungszüge dorthin hin, um der Hungersnot zu begegnen. Große Lager werden dort errichtet und auch die Heranführung abwechselnden Kost-Sorge ge- gingen. Die eingesetzte Bahn hat Ungehöriges zu leisten, und das Material wird einer harten Probe unterworfen. Da die überladenen Wagen immer noch auf den Dächern einiger Artig Flüchtlinge mit sich bringen, so werden wohl die Züge bald den Dienst versagen. Soll man es für gläubig halten, daß unter diesen schwierigen Verhältnissen und bei den sehr spärlich gesetzten Ausweichleisen, ein solches Gleise in Sandomir von dem Oberbefehlshaber Raim Pasha bestimmt wird, der dort in einem Salzwagen die Wohnung aufgeschlagen hat? Es wäre doch ein Leichtes, ein kurzes Todes-Gleis zu streden und den tragischen Zug anzuheben. Zeitungsmeldungen, das heißt offizielle, folge, ist das Hauptquartier zwar gestern nach Tschorlu verlegt worden. Tatsächlich hat sich der Salzwagen nicht aufgehoben. Wie sollte er auch dorthin kommen, da doch die unbahnbare südlich Tschorlu von den Türken seit einigen Tagen gesperrt worden ist. Diese Meldungen sind alle mit großer Vorsicht aufzunehmen. Am Donnerstag, den 10. November, ist das letzte Zug über Sinelui, Tschorlu bis die gesperrte Brücke herangefahren. In Tschorlu hat man die dort zurückgelassenen Munitionsvorräte ab- geholt und sind dabei so ganz verlaufen, daß Ver- stande, die man vergeben und ihrem Schiff überlassen hatte, als man gerade mit dem Arbeiten fertig war, voran gegen Tschorlu zu kanonenreinem und befehlt sich aufzufrehen. Tatsächlich hatte hier ein kurzes unent- standenes Rächen gefest stattgefunden.

Die immer noch in Unordnung zurückfliehende Truppe wird zur Erreichung der Tschataldschaline von vor- eilichen Nachposten aufgenommen. Die Züge werden hier geordnet, nach Aktiven und Reserve-Truppen, ferne nach ihrem Gewehrmodell, von dem bekanntlich drei Armeen vorhanden sind: unter See befehligungsweise über Gewehr ein umgeändertes Martini-Gewehr. Die aktiven Trup- pen werden hinter die Verteidigungsstlinie genommen, während die Reserve, soweit sie nicht mit Hinterladgewehren ausgerüstet sind, zurück bleibt. Man hätte die unaus- genutzten Züge sicher nicht auf die Front schicken sollen. Sie könnten nichts nützen können und sehr viel geschadet. Sie den die Panzer in die aktiven Truppe getragen, die sich zunächst ebenfalls gesperrt haben, ja, die es sogar vermögen hatte, die Artillerie zu fordern ohne Munition im verherrrenden militärischen Feuer auszuharren, auf Munitionserlaß vergeblich verlangt. Wie die Intendantur völlig verirrt hat, so war die Kaserne des Munitionserlasses nicht geeignet. Die Trup- pen

waren frohen Mutes. Die Verbände ließen freilich viel zu wünschenswert, und ich fürchtete, üble Folgen der mangelnden Hygiene zu sehen. Das war aber nicht der Fall, wenigstens für ein Vierauge nicht nachweisbar. Hier wurde noch viel zu helfen sein, es fehlt am Notwendigsten, an Desinfektionsmitteln, an Verbandzeug, an Arzten. Deutsche Frauen, heißt! Helft! Ich helf! Ihr tut ein Werk der Barmherzigkeit! Vermöndig viel Verwundete sah ich an den Händen. Da es mich interessierte, das Verhältnis zwischen den Verwundeten durch Infanterie- und durch Artilleriefeuer festzustellen, betrachtete ich einen Saal mit genau 100 Verwundeten näher und stellte 85 Prozent Ver- wundungen durch letzteres und 15 Prozent durch letzteres fest. Ein armer Kerl, dem ein Schrapnellsplitter die ganze Hand zerstört hatte, bade gerade mit störrischer Ruhe seinen Stummel in einer Wundlösung. Die Wunde eiterte stark, die Hand war schwarz von geronnenem Blute und offensichtlich verblutet. Ich fragte, warum man nicht zur Amputation schreite, worauf man mir erwiderte, daß man dazu keine Instrumente, keine Arznei und auch keine Zeit habe. Arme Kerle! Ich stellte ihm eine Zigarette in den Mund, und er lächelte dankbar, trok seiner Schmerzen.

Wenn es auch sehr angenehm für uns Deutsche ist, daß wir demnächst hier durch die „Vineeta“ und vor allem die „Sereen“ vertreten sein werden, so kann ich nicht daran glauben, daß dies im Grunde genügt, um die Welt zu Christen in Asien zu verbreiten. Ich bin noch gestern trob aller Bangemadere lange im Bazar in Istanbul gewesen, und wurde überall mit der gleichen Höflichkeit begrüßt, nirgends bestraft. Und nun zum Schluß noch einmal zur gegenwärtigen Kriegslage zurück. Adrianopel wird sich halten. So verläßt mir Raim Pasha, ein Freund von Schatz Pasha, der Verleidiger dieser Stadt. Das wäre doch sehr wichtig, besonders bei beginnenden Friedensverhandlungen, für die ich mich nicht erwärmen kann. Die Sache ist nun und kann noch repariert werden, wenn neue Truppen mit neuem Geist an die Front geschickt werden. Heute morgen 10 Uhr erwartete mich der gleichmäßige Tritt marschierender Infanterie. Ich sah zum Fenster hinaus, und wirklich, mein Ohr hörte sich nicht getäuscht: es zog eine gesordnete Truppe zum Bahnhof hinunter. Wie viel es waren, konnte ich nicht feststellen. Nach meinen Erfahrungen sollen es Truppen aus Erzerum gewesen sein. Die Bulgaren sollen noch zwei Lagernäthe von Tschataldscha entfernt sein. (Das trifft nach den neuesten Meldungen jetzt nicht mehr zu. Die Redaktion.) Ich werde sie hinter den Berfern erwarten. Allerdings muß mich ein neues Pferd hinaus- tragen. Mein Schimmelpferd scheint andere Liebhaber in Sandomir gefunden zu haben. A la guerre, comme à la guerre!

Major z. D. Eugen Zwenger.

### Der Kampf auf dem linken Flügel der Tschataldschaline.

Das Eingreifen der türkischen Kriegsschiffe. — Der letzte Widerstand.

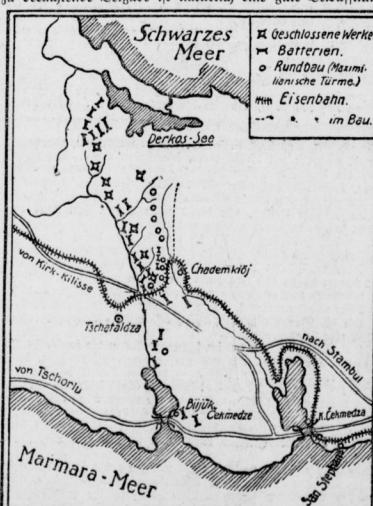
(Telegramm unseres zur türkischen Armee entstanden Spezial-Korrespondenten)

An Bord des Dampfers „Prinzessin Maria“ Schwarzes Meer, durch Funkentelegraphie nach Konstantinopel, 14. November, 11 Uhr mittags.

Ich verließ Konstantinopel am 13. November und fuhr gestern morgen mit einem Privatdampfer nach Bojuk-Gedje (andere Schreibweise: Bojuk-Tschetmedje), am Südpunkt der Tschataldschaline. Unterwegs traten wir zwei Torpedoboote, die uns passieren ließen. Um 4 Uhr 30 Minuten waren wir unter angeschossen zweier Hochseetorpedoboote und der Schlachtklasse „Barbarsossa“ und „Hamidie“. Beim Ausbooten nach Kali- tratisa gegenüber Bojuk-Tschetmedje, gaben die türkischen Kriegsschiffe auf der Breitseite Schüsse aus 8-15-Zentimeterkanonen gegen das westlich gelegene hohe Kali- tratisa ab. Der Ort wurde sichtbarlich von den Einwohnern geräumt. Darauf wurden nochmals 10 Schüsse über unsere Köpfe hinweg abgegeben. Wir schritten zum Dampfer zurück, gleich darauf kam ein Torpedoboot auf Sichtweite heran und beschoss uns, sofort die Bucht zu verlassen. Aus diesen Vorgängen ergibt sich, daß vorgetriebene Infanterieeinheiten von den Türken nicht hergeholt sind. Die Bulgaren sind bis dicht an die Stellung heran, die Türken machen den letzten, wie ich fürchte, vergeblichen Versuch, Widerstand zu leisten. Am Lager von Sandomir wütet die Cholera. Ich sahre jetzt nach Karaburun an der Schwarzenküste, um den rechten (nördlichen) Türkensüdost zu gewinnen.

Major z. D. Eugen Zwenger.

Durch das vorstehende Funkentelegramm wird das Eingreifen der türkischen Flotte in den Kampf um die Tschataldschaline festgestellt. Es handelt sich



Die besten Gewehre nutzen aber nichts, wenn sie weg geworfen werden und ebensoviel die modernen Geschüsse, wenn sie im Stich gelassen werden.

Gestern habe ich der in ein Lazarett umgewandelten Kaserne in Konstantinopel einen Besuch abgestattet. Ein Herr, nennen wir ihn Lazarettin-Pfeifer, führte mich bereitwillig überall herum. Es war eigentlich dort ganz ordentlich; die dort untergebrachten zirka 1000 Verwundeten, nur leichtverwundete, lagen beziehungsweise sahen in ihren Betten, schliefen gut und verpflegt (ich habe auch die Küche besichtigt) und

unter den Unten (Gebildeten) Flügel der türkischen Stellung, welche durch die Tschetscheky gefüllt wird. Tschetmek die liegt an einer tiefensteinkreisenden Bucht des Maritzaumeeres, Kalifratia westlich davon. Die Räumung aller türkischen Besitzungen vor der eigentlichen Belagerung wurde bestätigt und gleichzeitig daran, dass der im heutigen Morgenblatt aus Wien (Reichspost) genannte Entschlusskampf heute am 15. November bereits in vollem Gange sei. (Die Wochentlich).

## Die Durchbrechung der Tschataldschalinie. (Telegramm unikes Korrespondenten.)

## Die Datumsreihung der Thalassoskalen (Sealarammung des Griechenlandes)

**Sofia.**, 15. November.  
Hier eingegangene Meldungen bestätigen, daß die Bulgaren in den Kämpfen bei Tschaladsch einen großen Erfolg erzielen haben, da das Zentrum der türkischen Armee durch einen heftigen Frontalangriff geschlagen und die wichtige Position Heldigenfeld eingenommen werden ist.

**Sofia.**, 14. November. Das offizielle Blatt "Mir" meldet, daß die Bulgaren die Stellung von Tschaladsch eindrücken. Die Lage

der Türken sei kritisch. Das Blatt erklärt, der Krieg nähere sich seinem Ende. Es sei unmöglich anzunehmen, daß die Türkei angesichts der unüberstiehbaren Vorsätze der Bulgaren so wahnsinnig sein werde, den Krieg nach dem Fall von Tschataldscha fortzuführen.

## Das Bombardement der bulgarischen Stellungen durch die türkische Flotte.

(Amtliche Meldungen.)

Konstantinopel, 15. November.

Der Kommandant des Kreuzers „Somádije“ telegraphiert unter den 13. November: Durch ein wohlbegleitetes Feuer auf etwa 7500 bis 9500 Meter entfernte feindliche Streitkräfte, deren Stärke auf eine Divisionsgruppe geschätzt wurde, und die bei Delimpepe und Djeraschitissippen in der Gegend von Dragomanski nördlich von Pogradz auf der Küste des Marmarameeres konzentriert waren, wurde der Feind hinter die Höhen zurückgedrängt und erzielte große Verluste. Dieses Telegramm bezieht sich auf den Vorgang, den unter Spezialberichterstatter Major d. R. Sweniger als beweishaft gehalten wird. Der Kommandant des „Somádije“ hat sich wohl etwas optimistisch ausgedrückt. Die Redaktion.

### Ruba in Spring

## Ruhe in Simhena.

(Telegramm unseres Amtsbeamten.)  
S. S. Smyrna, 15. November.  
Die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes Smyrna ist vorsorglich gegen einen Angriff von Unrechten bestellt. Da die Geschwaderleitung durch die Befehle des Kommandanten von Unrechten ist, so ist ein weiteres Telegramm, das die Befehlsgabe zu bestätigen scheint, erforderlich. Die griechischen Kriegsschiffe durchdringen weiter alle fremden Schiffe am Eingang zu den Dardanellen.

## Die Albanierverfolgung in Altserbien.

Zu den Anklageringen gegen den österreich-ungarischen Konföderationen Prohaska in Pristina und gegen einen angeblichen und freudigen Serben, der in der Hallitzsch Gasse in Pristina die serbischen Truppen vertrieben, schreibt ein leidenschaftlicher Redakteur, der A. B. Tagolati<sup>1</sup> offiziell: „Diese ehrlichen Anklageringen können derzeit auf ihre Richtigkeit nicht mehr zweifeln.“ Serbien hat es nämlich für gut befunden, den Verkehr mit der Außenwelt des Serbischen Territoriums einzustellen, und das ist ein großer Fehler, der Serbien 65 mag dafür seine guten Gründe haben. Es steht nämlich fest, daß Serbien in diesen Gegendern, die nothwendig ausschließlich von Albanern und Bulgaren bewohnt sind, **serbische Menschenjäger** auf die Albaner ansetzen und in grausamster Weise sie verfolgen und auszurotten suchen. Unter solchen Umständen mag es den serbischen Nachbarn passen, gegen den österreich-ungarischen Konföderation durch nichts beweisende Anklageringen vorzugeben, um dadurch den Anschluß zu haben, ihn von der Außenwelt abzuschließen und ihm die unmittelbare Kontrolle des unermeßlichen serbischen Vorgehens unmöglich zu machen.“

\*  
Von der **serbischen Gesandtschaft** in Berlin wird uns erklärt, dass der Berliner Besuch des früheren serbischen Gesandten in Konstantinopel **Renadomisch** seinerlei politische Ziele verfolge und ausschließlich der Erledigung privater Angelegenheiten diene. — Von deutscher offizieller Seite wird erklärt, dass **„Neue Wiener Tagblatt“** nach Belehrung angeblicher Ausführungen des serbischen Gesandten in Berlin Angaben

## Visonen der Weltstadt.

Man [Nahezu verh.

Eingeschlossen sind wir, und wir sind Eingeschlossen. Wofür legen darin die Geiseln des Lebens gebreitet, Gesichter, nicht gesichtete Gesichter, die es, hinter ihnen werden die Ueberwundenen, und auf sie ist Glas umgeschüttet, nicht Eisenstahl, find es sicherlich Kerzen. Träume liegt das Gefangene unverweglich, und alsdann ist späte, es sind flauschende Schlangen, die nur selten den Beträchteten ihre Lebendigkeit erweisen. Nicht das Glas aber die Welle, die sich trümmert, durch uns hinzuführen, sondern nur die Stille will mit uns die Unbeweglichkeit des Eingeschlossenen.

Am meiner Rechten sieht der Proletarier. Gierig wie ein prangenden Kärfchen, wenn der König einsteigt, will er den Stoff durch die Scheibe, und er drückt die Rose an die Glaswand, es amüsiert ihn. So also, denkt er, die Schande ist hier, und ich fehle dar, doch nicht betreten. Dies ist die Schande, die find ihre Kleider, Kleider, die die Siebenen Dotsch, die morgens jene schöne Dame ansteigt, nur um sie vor geheimen Augen abzulegen? Wie Lüften aber drängt mich der Bewegungsdrang. Schafdrang! denkt er (sein Lebewohl), gefahrlos kann ich mich mit die Schieße beschaffen, es ist ja alles vergessen! Und er läuft durch goldene Brillen auf das kleine überhümmerte Reich von Spigen, sowie er getragen vor dem käfig stand, aus dem der Löwe sein Bilds geworpt.

Über eine Unterredung des russischen Botschafters mit dem Staatssekretär des auswärtigen Amts, bei der die serbischen Ansprüche bezüglich Albaniens besprochen worden sein sollen. Wie wir erfahren, hat eine solche Unterredung überhaupt nicht stattgefunden.

(Weitere Nachrichten auf Seite 4.)

## Das Gardeprinzip in der Diplomatie.

Zuferst des Wirkl. Legationsrats a. D. Dr. Irmer.  
Zu unseren Bemerkungen über die Anglamer Mede des  
Wirklichen Legationsrats Dr. Irmer in der gestrigen Mor-  
gennummer schreibt uns Herr Dr. Irmer:

„Die in Nr. 582 des „Berliner Tageblatts“ vom 14. November“

nisse und Intelligenz machen es allein nicht. Die Schriften für angsthafte Diplomaten des Herrn v. A. Alterswissens. Nicht die Mahreguln sind es, sondern Männer. Diplomaten modernen Stils, wie viele sie vor, anfang von den 30. Jahren des 19. Jahrhunderts, in der Zeit der Bismarck- und Böhmisch-Österreicher, Sicherheit des Aufstiegs und Wohlstandes und Unabhängigkeit müssen sie mit Frau der Diplomaten müssen mit allen Grauen scheuen. Aber nur völlig Unkenntnis den Betriebigen. Nur wird der Diplomat, einer einsetzen können, wenn er sich bei einem modernen mitteln allein in der Zentralstelle. Wenn man in diesem beabsichtigt, so muss man in der Will beginnen. Ein Großeneinemachen wird da schaden."

Dieser Bericht berichtet sich doch sehr eng mit unseres Anfängers Gewährsmanns. Und Herr Dr. Es verfehlt, das wie die richtige Vorbildung eines auch in wirtschaftlichen Dingen für weniger neugierigen und weniger ehrgeizigen Menschen zu lehren scheint, als er selbst es zu sein scheint. Und er kann nicht lehren, wie das moralische, non lese, non tollere, in der Diplomatik nicht anders. Gerade deshalb hatten wir gegen den Herrn Dr. Preuer gewundert. Grob! Peinlich! nicht einendung, nur daß wir uns dabei nicht mühselig befriedigen möchten.

## Die Nationalliberalen

## und die Präsident

Der Jungnationalliberale Verein zu Lübeck und der Präsident  
uns im Amt zu folgenden Zuschriften:

„Die konserwative Korrespondenz“ deutet die Meinung zwischen Konserventen, Zentrum und Nationalliberalen für die Befreiung des Präsidenten im Ausland auf. Nach wie vor ist Kämpf's Ansicht, daß die positiven Anzeichen von nationalliberaler Seite sehr, sehr gering sind, und daß die obige Meldung die hängen der nationalliberalen Partei zu beurtheilen.

Wie liegt die Sache? Mit Kämpf's Mandatssiede nicht die Frage zur Diskussion gestellt, ob der Präsident oder nicht, sondern die Frage, ob sein Mandat gültig. Radem die Frage durch Neuwahl zweifellos bestellt ist für diejenigen, die schon einmal Kämpf als Präsident seine ehrbare Haltung, als ihn wiederaufzuheben, für die Nationalliberalen ist wieder in der Person in der Haltung seiner Partei seit Beginn der Tätigkeit Reichstags ein neuer Grund aufgetreten, der gegen sie spricht. Dagegen sprechen gewichtige Gründe für einen unmittelbaren Wechsel der beiden liberalen Parteien sofort unmöglich sein würde, wenn in dieser Frage die neuen Wege, die jetzt hier vorgegehen.

## Deutschland.

• Es ist kein sehr erbauliches Schauspiel, in orthodoxe Richtung in der Sozialdemokratie ein neues Problem, das es zu herantragen, in das **Weltkriegs Prozessus** zu bringen sucht. Es ist wie sich einer aus ihren Reihen, Marx (et cetera) auf lustig gemacht, der von „Edelmarken“ auf dem Tag vor den „Imperialisten“ zusammengetrieben ist. Menschen, die sich auf die Tag wieder verfolgt, ergriffen vom Balkan in den gleichen edememten wieder. Unmittelbar nachdem sie die kapitalistischen und imperialistischen „Balkan-Kriegsmärkte“ haben, begegnen sie sich für den Kriegsrück den Balkanländern.“ Sowie aber diese Forderungen und Italien aufgenommen und „Albanien“ verlangt wird — ein Ausweg, der uns Gefahr eines europäischen Krieges vom Balkan her loben die Edelmarken: das ist wieder eine imperialistische Gemeinschaft, die das lässen bewusst durch wütenden Protest zerstremmen müßt. Gedenkt funktio wie gefährliche Treibende richten sich in man in der „Hilfe“ eine wohlmeinende Partei den Schluß kommt:

land keine einzige Gruppe oder Schule, die will, Darin sind Proletarier und Nichtproletarier Eines. Aber was hat es nun für einen Zweck,

Wirklich vertragen jungen, wen es plausibel auf das vorgeschafft aus dem Tunnel, auf dem Gleis steht läßt?

Ich steige herauf. Da feucht schwer über mir die heren, prüfen, wie ein Sergeant der Herz erschüttert nicht, wie auf alten Kupfern aus der guten alten muß. Künftig an Steuern denken und den historischen.

Die Feindschaft aller Straßen wird mir sind. Und der Friedenshut aller Straßen wird mir sind. Aufstiegshäfen. Jede Seite ist höher gebaut, als die Straße aufwärts will im Westen die neuen Dämme, und beiden Seiten um, noch ganze Strecken blieben in Wirklichkeit laufen viele Menschen, fahren viele Wagen, fahrt noch von Damm zu Damm erklettern. Wie sie prahlend breiter, eine große Zukunft fordern sie herauf, und als öffneten sie sich, um von Westen Land die frischen und ins Herz der Weltstadt hinzuleiten?

Dort weiter am Ufer steht das Theater. Spielt man darunter? Schreit erneut steht es da und schwankt, und spielerisch stehen sich wie heimlich durch die Gartentore werden sie in kleinen Gärtenbogen figen, werden gefüllt gegezen. Wie? Ritter in dieser rasanten, überlebenszeit möcht sich eine Handvoll Leute zum Narren? Stolz nicht etwa in Rausch, in die Zelle der Märsche? Päßlich wird es hell über mir, das Weltbild wird, ich spüre, wie es mir auch aus dem Himmel heller glimmt ein verblüffendes Crescendo. Es kommt nun Leute zu Fuß, dann kommt ein Wagen, dann kommt nun fängt es zu wimmeln an, nun drängt man sich, nun füllt sich Wagen, nun brüllt ein Polizist, nun füllt über den Mantel, nun drängen sich 200 Menschen vorwegung höher, und ein Zittern überflügelt sie alle, als Beflommen. Da ist er ja schon, der Rausch, braucht und Versei? Nun frönt es nach, noch einmal: da















## Neueste Handels-Nachrichten.

### \* Von der Börse.

Die Anschauung, dass es bei dem Friedensbedürfnis der Krieg führenden Parteien in Kürze zu einer Einstellung der Feindseligkeiten auf dem Balkan kommen würde, und dass infolge des Einvernehmens der Mächte sonstige Verwicklungen nicht zu befürchten seien, gab der Kauflust, der Spekulation und auch dem Privatkapital heute eine kräftige Anregung. Auf fast allen Gebieten waren

#### Kurssteigerungen

zu verzeichnen. Am Montanaktienmarkt waren die Umsätze am erheblichsten in Phönixaktien, den Aktien der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft und den Aktien der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerksgesellschaft. Für Schiffsaktien erholt sich gute Kauflust, so dass Hansaaktien um fast 5 pCt. über der gestrige 3-Uhr-Notierung einsetzten. Unter den heimischen Bankwerten profitierten am erheblichsten die Aktien der Deutschen Bank im Zusammenhang mit der Besserung der türkischen Werte, die sich im Laufe des Verkaufs durchsetzte. Die Aktien der Österreichischen Creditanstalt gewannen bei 2½ pCt. im Kurse. Unter den Rentenwerten zeichnete sich erfreulicherweise die deutliche dreiprozentige Reichsanleihe durch faste Haltung aus.

Im Verlaufe der Börse wurde die Gesamthaltung schwächer, der Geschäftsumfang geringer. Verschwindend wirkte das Anziehen der Goldsätze, insbesondere des Privatdiskonts. Ferner wurde die Tendenz auch dadurch etwas beeinflusst, dass Gerüchte über eine bevorstehende Erhöhung der Eisenpreise an der Düsseldorfer Börse in Umlauf kamen.

#### Offizielle Ultimo-Notierungen 3 Uhr-Notierung

mittwoch, 12. November, 1919, 18.10

3proz. Riebau-Akt. 75,10—18,20 . . . . . 78,19 77,80

3proz. Bauen 68,00—68,25 . . . . . 67,75

Japaner — . . . . . — —

3proz. Portugiese — . . . . . — —

4½proz. Russische — . . . . . — —

5proz. Chinesische — . . . . . — —

1902 Russische Anleihe 89,62—89,50—89,62 . . . . . 89,50 89,50

Türken mit 3,20—83,25 . . . . . — —

Türkische Bank 111,25—111,00 . . . . . 111,00 111,00

Gold- & Diamant-Bank 111,25—111,00 . . . . . 111,00 111,00

Darmstädter Bank 120,12—120,25—120,12 . . . . . 120,12 119,62

Deutsche Bank 250,87—251,30—251,00—251,62—251,12 . . . . . 250,75 249,37

1903 Aktien 180,88—181,00 . . . . . — —

Deutsche Bank 153,00—153,25—153,00 . . . . . 152,87 152,50

Berlin, Handelsges. 165,51—165,00—165,75—165,87 . . . . . 165,51 164,37

Nationalbank 121,12—111,37 . . . . . 111,35 120,75

Schaffhauser, Bankier 117,00—117,12—117,50 . . . . . 118,50 119,15

Kreditanstalt 191,00—191,00—191,00—191,75 . . . . . 191,75 191,75

Wiener Bankverein 137,25—197,75 . . . . . 137,50 137,50

Azow-Dom-Commerz-Akt. 237,50—236,75—237,00—236,87 . . . . . 235,50 236,00

Peters. Int.-Bank 206,75—205,87—205,50—205,60 . . . . . 205,35 205,00

Russische Int. 155,00—155,50—155,87—155,62 . . . . . 155,37 154,37

London, Bank 106,37 . . . . . — —

Baltimore 106,37 . . . . . — —

Canada 295,50—266,75—266,25—266,25—266,50 . . . . . 266,35 266,37

Pennsylvania 117,00—116,75—116,87 . . . . . 117,50 116,82

Mitteldeutsche 147,75—148,50 . . . . . — —

Franzosen 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Londoner 19,00 . . . . . 19,00 19,75

Anatolier 112,30—112,50 . . . . . 112,18 111,75

Deutsche 150,00—153,00—153,25—152,50—153,00 . . . . . 152,87 152,25

Prince-Friede 151,50—151,75—154,37 . . . . . 154,37 154,37

Schautung 127,00—126,50—126,75 . . . . . 126,51 126,35

Elektrische 150,00—150,25—150,50 . . . . . 150,37 150,25

Gr. Elektrische Strombau 176,62—176,25 . . . . . 175,74 176,75

Hann. Paketfahrt 145,75 . . . . . — —

Hann. Paketfahrt 298,50—298,50—298,75—297,25—296,00 . . . . . 295,37 296,00

Mitteldeutsche 297,00—297,00—297,00 . . . . . 297,00 297,00

Kredit 147,75—148,50 . . . . . — —

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

Kredit 147,75—148,50 . . . . . 148,37 145,87

<div data-bbox="242 1533—510 1543 . . . . . 14



